



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

595 (28.12.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-392682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-392682)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach, Konto: Bankbuch Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remagel Mannheim

Angabe des Tages, 77 mm
Breite, 48 mm
Höhe, 110 mm
Herausgeber, 110 mm
Kontur, 110 mm
Anzeigen, 110 mm
für fremde, 110 mm

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B Montag, 28. Dezember 1936 147. Jahrgang - Nr. 595

Generaloberst v. Seest gestorben

Nach Bilbao eingeschleppt Die Roten beschlagnahmten deutschen Dampfer - Eine Erklärung Deutschlands

Berlin, 28. Dezember.
Amlich wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Freischütze den deutschen Dampfer „Belos“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao eingeschleppt. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht aus einwandfreien Schießpulvern weder aus mittelbarem noch unmittelbarem Kriegsmaterial.
Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verstehen werden, den völlig unbeschädigten Dampfer mit unverletzter Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

Englisch-französischer Schritt

Berlin, 27. Dezember.
Wie wir erfahren, haben die englische und die französische Regierung die beteiligten anderen Mächte auf die Bedeutung der Freiwiligkeitstage in Spanien hingewiesen, die in dem Londoner Embargo-Ausschuß bereits seit einiger Zeit erörtert wird.

Eine Erklärung Reuters

London, 24. Dezember.
Reuters veröffentlicht folgende, aus „wohl unterrichteten Kreisen“ kommende Erklärung:
In der Presse sind Gerüchte entstanden, wonach die französische Regierung der britischen mitgeteilt habe, daß sie ihre frühere Entscheidung bezüglich der Aufrechterhaltung einer strikten Nichtversandungspolitik in Spanien neu erwäge. Die französische Regierung hat im Gegenteil zu dieser Meldung der britischen mitgeteilt, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen gewillt ist, keine Änderungen zu machen, um die Politik der Nichtversandung wirksam zu gestalten. Weitere dringende Besprechungen finden zwischen den beiden Regierungen statt, um darüber zu beraten, was für weitere Maßnahmen ergriffen werden können, um dieses Ziel zu erreichen. Reuters berichtet dazu noch, daß diese Beratungen in London stattfinden, wo heute Gordon das englische Kabinett aufsucht.

Blockade über die roten Häfen

Salamanca, 26. Dezember.
Das Hauptquartier der spanischen Nationalregierung in Salamanca weist das Ausland erneut darauf hin, daß die unter der Herrschaft der Roten stehenden spanischen Häfen, besonders Bilbao, Santander, Gijón, Asturias für jeden Handelsverkehr gesperrt sind und das Anlaufen verboten ist. Da die von den Bolschewiken angeordnete Blockade der Küstenstädte nicht während der angebotenen Zeit erfolgt ist, sind die Küstengebiete nunmehr mit Mienen belegt worden. Die spanische Nationalregierung lehnt, so heißt es in der Mitteilung weiter, jede Verantwortung für etwaige Schiffunglücke ab und empfiehlt, die spanischen Gewässer zu meiden.

Das Eingreifen der Sowjetmarine

Paris, 27. Dezember.
Der über die Maßnahmen der sowjetrussischen Regierung hinsichtlich sehr unzureichende „Möckel“ meldet, daß Moskau, nachdem es wegen der in Paris und London zu erwartenden Unzufriedenheit auf die öffentliche Entlassung eines Geschwaders nach dem Mittelmeer verzichtet habe, in letzter Minute auf eine andere „Lösung“ verzichtet sei.
Es werde ein Geschwader von fünf Unterseebooten im Mittelmeer entsandt werden, ohne daß man diese Maßnahme amtlich mitteilt. Als Zeitpunkt werde das Geschwader einen Tag von den spanischen Küsten auszuweichen haben, um die spanischen Küsten zu vermeiden, worüber ein Abkommen abgeschlossen worden sei.

Das Geschwader habe die Aufgabe, „die sowjetrussischen Transporte in der von den spanischen Nationalen Kriegsschiffen überwachten Zone zu beschützen und diese Kriegsschiffe ohne Warnung und Schonen zu torpedieren, sobald diese ein Transporter angeht“. In verantwortlichen sowjetrussischen Kreisen wolle man sogar, daß Marschall Woroschilow persönlich Aufsicht gegeben habe, ohne besondere Vorwand jedes spanische nationale Kriegsschiff zu versenken, dem die sowjetrussischen U-Boote unterliegen (!). Weiter würden auf Anweisung der Sowjetmarine die sowjetrussischen Transportdampfer

v. Seest †

Am Sonntagmorgen starb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seest.
Seest hatte bereits eine glänzende Laufbahn hinter sich, als der Krieg ausbrach. Jedoch hatte er erst jetzt Gelegenheit, seine Fähigkeiten voll zu entfalten. Schon bei den ersten Kämpfen in Belgien und Nordfrankreich hatte das 3. Armeekorps, das damals unter dem Kommando des Generals von Lothow stand, besonders schwierige Aufgaben zu bewältigen, deren erfolgreiche Durchführung zum großen Teil dem Generaloberst zu danken war. Im Januar 1915 wurde Seest Oberst. Die Oberbefehlshaber übertrug ihm die Stelle des Chefs des Stabes der neugebildeten 11. Armee in Gallien, die unter dem Oberbefehl Ludendorfs stand. Nach dem gescheiterten Durchbruch von Gorlice-Zarnow wurde er außer der Reihe zum Generalmajor befördert. Nach dem abgebrochenen Siegeszuge über Przemyśl und Lemberg bis an den Bug im Sommer

1915 erhielt er den Orden Pour le Mérite und noch im selben Jahre das Eichenlaub. Im Herbst 1915 ging Seest mit seinem Oberbefehlshaber nach Serbien. Nach dem jäheren Niedergang über die Donau gelang es der Heeresgruppe Madentzen, in kürzester Zeit die serbische Armee völlig zu vernichten.
Im November 1918 ging Seest nach Konstantinopel, wo die militärischen Verhältnisse reichlich verworren waren, und trat an die Spitze des türkischen Generalstabs.
Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges war Seest zunächst Chef des Generalstabes des Armeekorpskommandos Nord, beim Grenzschutz Ost, dann Leiter der deutschen militärischen Vertretung in Spa. Nach dem Rapp-Portugies wurde er als Nachfolger des Generalmajor Weisheit Chef der Heeresleitung. In dieser Stellung gelang es ihm, die neue Armee, die Reichswehr, wieder zu einem brauchbaren, seinen Zweck erfüllenden Instrument zu machen.
Anfang Oktober 1926 kam Seest zu seinen Abschied ein.
Der Führer diese von verdienten General durch Ernennung zum Generalobersten und zum Chef eines Infanterieregiments.

Sieg der nationalen Autokratie in China: Tchangkaihsch bedingungslos freigelassen

Beide Gegner treffen in Nanjing ein - Eine Sühne- und Neueklärung Tchangkaihsch

Nanking, 26. Dezember.
Nachdem Tchangkaihsch nach Samstagmorgen im Flugzeug auf dem Militärflugplatz in Nanjing eintraf, wurde er von einer Gruppe von Tchangkaihsch auf dem Flugplatz von Nanjing an.
Tchangkaihsch, der von seiner Frau und seinem Schwager T. S. Soong begleitet war, wurde auf dem Flughafen herzlich begrüßt. Rüber rund 100 Regierungsbeamten und Parteimitglieder hatte sich eine Menschenmenge von etwa 10000 Köpfen zum Empfang Tchangkaihschs eingefunden. Auch Anordnungen der Universitäten, Schulen und Klubs finden hierhin ihn willkommen. Ganz China feiert die Ankunft Tchangkaihschs in Nanjing in freudigen Jubelstößen. In Nanjing und in anderen großen Städten wie Nanton, Kiang und Hankan findet die ganze Nacht hindurch Feuerwerkserfahrungen Tchangkaihsch lauten dauernd Glückwunschktelegramme ein. Noch nie war in der Geschichte der chinesischen Republik die Anteilnahme der Massen an dem Schicksal des führenden Mannes so innig und warm wie bei der Heimkehr und glücklichen Freilassung Tchangkaihschs.
Aus der Ankunft Tchangkaihschs geht hervor, daß diesem Garantien für seine persönliche Sicherheit gegeben worden sind, so daß er sich gegen Gewalttätigkeiten der öffentlichen Meinung, die das Verbrechen Tchangkaihschs ganz ungemein scharf verurteilt, geschützt zu sein glaubt.
Die Hinrichtung Tchangkaihschs und Tchangkaihschs nahen am Freitagmorgen in Peking eine Zwischenlandung. Tchangkaihsch erste Amtshandlung war der Befehl zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zur Zurückziehung der Regierungstruppen aus der Provinz Szechuan.

der Nation einen Wandel an. Die beiden hätten sich aus keinem Tadeln überzeugen können, daß er nur die Wohlfahrt der Nation angestrebt habe, jedoch nichts gegen sie plante. Da sie nunmehr bereit seien, ihre eigenen Fehler zu berücksichtigen, seien sie bereit, weiterhin seine Untertanen zu bleiben.
Tchangkaihsch hat nach der Ankunft in Nanjing in einem Brief an Tchangkaihsch die Verantwortlichkeit abgelehnt, eine Strafe über sich ergehen zu lassen, um den Grund der Disziplin aufrechtzuerhalten und dem Land ein besseres Beispiel für die Zukunft zu geben. Er erklärt, daß sein Vorhaben und seine Verantwortlichkeit zum Verbrechen des Ungeschickes und der Unfähigkeit gehörte, worüber er sich in tiefster Scham. Wenn die Belange des Landes es verlangten, werde er auch den Tod nicht scheuen. Auf private Freundschaft solle keine Rücksicht genommen werden. Er bittet, seine Erklärung als aufrichtig und ehrlich zur Kenntnis zu nehmen.

Nationalrevolutionäres Hauptquartier ausgehoben

Peiping, 26. Dezember.
Wie aus Peking gemeldet wird, wurde die Hauptquartier am Donnerstag das Hauptquartier der nordchinesischen nationalrevolutionären Armee, das unter der Leitung des dritten Bruders Tchangkaihschs, Tchangkaihsch, stand, ausgehoben. 17 Personen wurden dabei verhaftet. Tchangkaihsch war mit anderen Mitgliedern der Familie rechtzeitig entflohen.

Ein Deutscher in Sianfu erschossen

Peiping, 24. Dezember.
Bei den Schießereien in Sianfu anlässlich der Gefangenennahme Tchangkaihschs ist der erstankliche Zahnarzt Dr. Wank, ein deutscher Reichsangehöriger, verwundet worden und einige Tage später gestorben. Die Leiche, nur aus wenigen Rippen bestehende deutsche Kolonie ist wohlhaft.

Francos Weihnachtsbotschaft Der endgültige Sieg nur mehr eine Frage kürzester Zeit

Salamanca, 26. Dezember.
Der spanische Staatschef, General Franco, richtete an seine Frontkämpfer und an die Nationalen, noch unter dem bolschewistischen Terror leidenden Soldaten eine Weihnachtsbotschaft.
Jeder gute Spanier, sagt er, habe nach fünf Monaten fortgesetzter Siege, während der nicht ein Fuß breit den Roten wieder zurückgegeben wurde, das Recht und die Pflicht, mit unerschütterlichem Glauben und Vertrauen in die Zukunft zu blicken und in Dankbarkeit der tapferen Soldaten an der Front zu denken.
Der Feind der Nationalen, früher über die spanischen Kommunisten, heute über internationale Kolonnen, aus dem Abgrund tieferer Völker zu kommen, sei schon seit Wochen selbstverhändlich. Lediglich infolge der Einmischung des Weltkommunismus könnten noch nicht alle spanischen Familien das traditionelle Weihnachtsfest im eigenen Heim begehen.
Die in den noch nicht befreiten Gebieten lebenden Nationalbewährten Spanier müßten mit Inverehrung und innerer Stärke dem roten Terror begegnen und die innerliche Propaganda der Bolschewiken von sich abhalten, denn in kürzester Zeit werde der endgültige Sieg der gerechten Sache das Vaterland wieder einatmen.

ling der nationalsozialistischen Bewegung. Ihre Anhänger hätten dem Marxismus auf der Straße schon zu einer Zeit die Stirn geboten, als Vertreter der Rechtsparteien im Parlament kommunistische Rede hielten.
Das ungeborene Anzeichen der nationalsozialistischen Partei hat viele Schwierigkeiten aufgeworfen, aber es ist ein Beweis dafür, daß das Volk zu und nicht in unserer Bewegung die einzige Rettung für Spanien erblickt. Jeder einzelne von uns muß ein fanatischer Vertreter der nationalsozialistischen Weltanschauung sein!
Geduld forderte dann die Frontkämpfer auf, bis mit ihrer ganzen Kraft für eine baldige Beendigung des Krieges einzustehen, damit sie am gemeinsamen Aufbau des neuen Spaniens mitwirken könnten, und forderte dann eine Verfassung der Partei an, derzufolge ein allgemeiner Auswahlgang der hundert besten Mitglieder durchgeführt werden sollte.

Eine Ansprache des Falangistenführers

Salamanca, 26. Dezember.
Der oberste Führer der spanischen Falange, De Sola, richtete am Sonntagabend eine über alle Fronten der Nationalen verbreitete Weihnachtsbotschaft an die Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung. De Sola forderte die Kampferische Entschlossenheit

Gegen die politischen Geschäftsmacher

Salamanca, 26. Dezember.
Oberst Jorquera, der sich zur Zeit in Burgos befindet, äußerte sich in einem Schreiben an den Verfechter und Propagandachef der spanischen Falangisten über die Tätigkeit der spanischen Soldaten, wobei er gleichzeitig den Verfall gewisser geleiteter Redaktionsleiter, die beim neuen spanischen Staat wieder ins Bild zu machen, aufs schärfste verurteilt.
Mit innerer Entschlossenheit habe er feststellen müssen, daß Politiker, die sich früher einmal einen Namen verdient hatten, aber zu

klein seien, um die Bestimmung des neuen Spornes zu betreiben, auf geschickte Weise verknüpfen, die Mannhaftigkeit des französischen Volkes zu untergraben und...

Note Angriffe am zweiten Weihnachtstages

(vom Sonderberichterstatter des DDF) - Salamanca, 27. Dezember.

Der Sonderbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß die Truppen der fünften Division am zweiten Weihnachtstag bei Corbalan einen kommunistischen Angriff unter schweren materiellen Verlusten zurückgeschlagen haben.

Note Brüder unter sich

(vom Sonderberichterstatter des DDF) - Salamanca, 27. Dezember.

Im Zusammenhang mit einem von anarcho-syndikalistischer Seite durchgeführten Aufruf auf einen zugehörigen Verhaftungsmassaker in Madrid...

Neujahrsempfang beim Führer

Am 11. Januar 12 Uhr mittags

- Berlin, 7. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat für die nächsten Neujahrsempfänge im kommenden Jahre Montag, den 11. Januar, bestimmt.

In diesem Jahr wird der Führer und Reichskanzler am 11. Uhr mittags im Hause des Reichspräsidenten, Wilhelmstraße 74, in der hergebrachten feierlichen Form zur Neujahrsempfang...

Zurück Gibraltar gegen Ceuta?



Die britische Regierung hat sich entschieden, die britische Besatzung in Ceuta zu verweigern, wenn die spanische Regierung nicht bereit ist, die britische Besatzung in Gibraltar zu beenden.

Rudolf Heß an die Deutschen der Heimat und der Welt

Eine Weihnacht des Friedens, des Erfolges und der Hoffnung - Deutschlands Bitte und Warnung an die Welt

- Berlin, 25. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach am Heiligabend um 21 Uhr im Rundfunk zu den deutschen Volksgenossen im Ausland und in der Heimat.

Im vierten Male wollen deutsche Worte denen, die heute fern der Heimat sind, ein Gedanken dieser Heimat bringen.

Wir wissen hier zu Hause, daß ihr alle, wo immer ihr heute seid, ob Glad oder Not bei euch sind, ob euch das Gefühl der zweiten Heimat wurde, ob euren eure Arbeit fruchtete, ob ihr immer um eure Existenz kämpft...

Vor euch und vor aller Welt kann die Heimat mit wachsender Bedeutung liegen, daß sie nicht als Ruhestätte nach getaner Arbeit steht.

Wir haben unter schwierigsten und unruhigen Umständen, um den Organismus des deutschen Volkes weiter zu erwecken, die deutsche Arbeit weiter aufzubauen und dem Volk und seinem Schicksal zu geben, was die deutsche Volksgenossen erwarten und den Frieden selbst durch sein Bestehen.

Kam in dieser Stunde hören mit ihren Volksgenossen darüber und brauchen viele deutsche Soldaten diesen Worten zu, und sie hören auch das Besten, für das diese feierliche Stunde weihnachtlicher Anlaß ist.

Daß das deutsche Volk in der Sicherung des Friedens für sich und die Welt eines der stärksten Bemühen leistet und daß es ein größtes Bewußtsein der Einheit an das Schicksal empfindet, es möge den bedrängten Völkern Frieden werden.

Am so inniger darf es diesen Wunsch, als gerade im zu Ende gehenden Jahre die Bedrohung des Friedens der Welt durch den Bolschewismus angenommen hat.

Wir Deutschen denken dem Führer, daß er durch eine Politik der Verständigung der guten Beziehungen zum sowjetischen Volk und durch den Antikominternvertrag mit Japan neue bedeutende Schritte gehen hat zur Sicherung Deutschlands und der Welt vor dem Bolschewismus!

Adolf Hitler hat und Deutschen am Stille des weltanschaulichen Verständigungswillens, der und bedrohte, ein wahrhaft religiöses Aufkommen

gegeben! Und wir hier in der Heimat wollen wir können auch zeigen, wie es möglich geworden ist.

Wir die Schöpfung einer brüderlichen Welt wieder zu denken, wie der Führer über unsern gemeinsamen Kampf zum Frieden nicht; wir möchten auch die Schritte zeigen, die auf dem Wege liegen über schon erlaubten, um unter der Befreiungsliebe der freundlichen Beziehungen der Völker zu dienen; wir möchten auch das durch unsere Waffenmitten führen, die für unsere und unsere Sicherheit schaffen; möchten auch auf den Straßen Adolf Hitlers erscheinend und sagen: Das haben wir unter ihm für Deutschland, für euch und für uns geschaffen!

Wir alle haben den Wunsch, ihr müßt hier bei uns einmal nicht nur die großen Feiern des Jahres, den 30. Januar, den 1. Mai, den Parteitag oder den Erntedankfest, erleben, sondern besonders auch jene Tage der nationalen Gemeinschaft, der Nationalen Soldatentage, in denen das Volk, vom Fronten bis zur Masse der Unbekannten, sammelt und geht am 20. 10. für die wirtschaftlichen Schwachen - für die deren Kraft nicht mehr ausreicht zu voller Arbeit und - in Erwerb ihres Brotes.

Ihr solltet den Stolz erleben, mit dem jeder einzelne seine Mühe schenkt und jeder gibt!

Denn es gibt jeder, weil es sich nicht ausdrücken lassen will von der Gemeinschaft dieses Volkes! Und gerade auch derjenige, der am wenigsten hat, der dem leicht das Beste zufließen sein Wohlstand vorbereiten hat, gerade der gibt von dem Kleinem, das er besitzt, sein Opfer, weil in diesem Opfer sein Anteil liegt am Gemeinwohlleben.

Unsere Stärke ruht in unseren Männen und in unserer Treue, aus Männen und Treue, die wir der Jugend ins Herz pflanzen, möcht die Zukunft unserer Nation.

Wie diese Jugend aufsteht, das möchte auch ebenfalls die Heimat zeigen. Sie möchte uns zeigen, wie ein junges Volk wächst heranwächst, für müßt leben können.

Wie in diesem Volk Jahr um Jahr mehr wieder seine zähe Gesundheit im dem Wachstum zum Ausdruck kommt.

Wir alle hoffen immer besser wird, ich möchte ich sagen: von Geburt zu Geburt, und ich müßt noch höher werden auf eure Heimat. Denn hinter diesen anhängigen und edlen Soldaten, in denen wir alle in anderen Körpern, da wohnt in der Einzelverwirklichung und in der Weltarbeit ein feierlicher Gehalt anderer Völker, auf den stolz zu sein wir wohl ein Recht und für den dankbar zu sein wir eine Pflicht gegen das Schicksal haben.

In dieser Gemeinschaft denken wir heute am Heiligen Abend ganz besonders herzlich an die Deutschen, die auf schwachen Völkern draußen für Deutschland stehen und ihre Pflicht für Deutschland erfüllen. Wir denken der Beziehungen auf den Schiffen unserer jungen deutschen Marine, die an Spanisch und die an der Schiffe sind für unsere deutschen Volksgenossen - der Schiffe vor dem Gabe der Volksgenossen. Wir denken auch der vielen Spanischdeutschen, die vor allem dank der internationalen Eingliederung unserer Marine, in Sicherheit gebracht werden konnten, in ihrer Notwehr aber das schwere Los vieler Auslanddeutscher der vergangenen Zeit getroffen hat, ihr mehr in schwachen Zeit erwidern das und Gut in der Fremde zurücklassen zu müssen.

Und wir denken in Erinnerung der vielen Deutschen, die sich nicht mehr in den Schiffe der deutschen Marine zu brechen vermögen und ihr Leben lassen möchten, um nicht zu Feinde werden. So wie wir nicht ver-

lassen Wilhelm Guckloff, der auf seinem Poeten blieb, obwohl es ihm zur Gewissheit geworden war, daß die Feinde des neuen Deutschlands seinen Tod beschlossen hatten.

Wir wollen zugleich aber auch nicht vergessen, und anerkennend jener Soldaten anderer Volksgenossen denken an erinnern, die in einem wackelnden Verhältnis für das ausstimmungslos und damit kulturverhaltende Wirken der NSDAP in Deutschland es den Deutschen draußen nicht erlaubten, sich zu den neuen Ideen der Heimat und an der Organisation zu betonen, die diese Ideen trug.

Wir gedenken all der Deutschen, die in der Welt für Deutschland wirken und schaffen, die Deutschlands wirtschaftliche und kulturelle Bestimmen mit der äußeren Welt erhalten und fördern.

Wollen Sie sich auch diesmal durch einen Gruß an meine ausländischen Eltern in Menschen gemäßigten symbolisch einen Gruß senden für alle und

an alle, deren Gedanken in der Welt im Kampf in Liebe in der Heimat weilen.

Meine deutschen Volksgenossen! Wir alle, die wir bitten unter dem Zusammenbruch des Deutschlands von euch, die wir bitten unter der Entbehrung, unter der Schmach, unter der Ohnmacht, unter der Not, die über unsere Heimat gekommen war, wir können die Zeit der Deutschen nicht vorübergehen lassen, ohne in tiefer Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, der das neue Deutschland, das Deutschland unserer Liebe, unserer Hoffnung und unseres Stolzes werden ließ. Und wir können zugleich nicht Weihnacht feiern ohne um ganzem Herzen den Führer zu danken, der den Deutschen in schwerer Zeit ihren Führer in die Hände und so feierlich seinen Segen gab. Wir bitten zugleich den göttlichen Vater der Welt, daß er auch im kommenden Jahre dem Führer und seinem Volk seinen Segen schenken möge. Wir wollen ihm zugleich verzeihen, uns seines Segens würdig zu sein.

Das Weihnachten des Führers

Wie jedes Jahr feierte auch diesmal der Führer zusammen mit seiner alten Gade

- München, 24. Dezember.

Der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Bräuner, war es, der im Jahre 1939 zum ersten Male in München eine gemeinsame Weihnachtsfeier der älteren und jüngeren Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung ansetzte.

So hatten auch in diesem Jahre wiederum Obergruppenführer Bräuner und der Adjutant von Gruppenführer Wagner, SA-Obergruppenführer Höflich, zusammen mit der Münchner Frauenhilfe diesmal im Wandersaal den alten Kamin in München eine wunderschöne Weihnachtsstunde bereitet.

Der große Saal war ganz in festliche Tannengrün gehüllt, die langen Tischdecken ließen mit Tannenzweigen und roten Kerzen gesetzt, und jeder Gast fand an seinem Platz die feinsten verordnete Gänge, die ihm der Führer geschickt hatte. Musikanten des Musikbundes der SA-Standorte „Deutschland“ erhöhten die feierliche Stimmung.

Der Dank an Adolf Hitler fand seinen schönsten Ausdruck schon in der Begeisterung, mit der der Führer, der von Obergruppenführer Bräuner begleitet war, bei seinem Erscheinen begrüßt wurde.

Gruppenführer Wagner sprach im Namen aller, wenn er in herzlichen Worten die Freude der alten Gade zum Ausdruck brachte, daß der Führer wiederum einmal Stunden in ihrem Kreis weile und in diesen Stunden ganz allein ihr gedre.

Wie immer richtete der Führer eine kurze, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an seine alten Mitarbeiter, in der er insbesondere einen Rückblick auf das vergangene Jahr gab und die Aufgaben der Zukunft skizzierte.

Am Ende wurden die Worte des Führers von lebendem Beifall unterbrochen, der bis zum Schluß zu einem minutenlangen Jubel steigerte.

500 Kinder bei „Onkel Göring“

- Berlin, 24. Dezember.

Ministerpräsident Hermann Göring hatte die Kinder der armen Volksgenossen und der Berliner Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren wenige Stunden vor dem Heiligen Abend in das Kongresshaus „Gloria“ eingeladen, um ihnen eine Weihnachtsfeier zu bereiten, wie sie selbst während der Kriegsjahre nicht erfahren konnten.

Nach Vorbereitungen des Kinderkollektivs im Staatshaus feierte Ministerpräsident Hermann Göring die Feierabend mit einer Ansprache an die Kinder, die er gerade eben vorher einleitete, in der er auf die schweren Jahre und die schweren Jahre unsere Eltern nicht immer einen Besonderen Blick werfen. Deshalb wollen wir helfen, damit es uns nicht so geht. Die Liebe eines Eltern und die Liebe des Führers dazu, daß wir die Kinder der armen Volksgenossen werden. „Friede auf Erden“ lautet die Weihnachtsbotschaft und das wir freuen haben, das das allein der Führer vollbracht hat. Wir müssen wir ihm dafür dankbar sein, daß er uns das Glück brachte, das Weihnachtsfest wieder feierlich feiern zu können. Denn für die Kinder, die der Führer es ist, der auch durch mich diese Geschenke zusammen läßt.

Die Skandalgeschichte am Quai d'Orsay:

Verworfen wird alles...

Scheinwerfer und Gasmasken für die Not - Und die prominenten Hintermänner?

(Sonderbericht aus Paris; Vertreter d.) - Paris, 26. Dezember.

In der Skandalangelegenheit des Quai d'Orsay gibt es täglich neue Enthüllungen. Der „Matin“ behauptet am Freitag, der Untersuchungsrichter habe nicht nur einen Brief der französischen Verfassung in Madrid über Lieferung militärischer Ausrüstung an Spanien, sondern auch Berichte und vertrauliche Schriftstücke über die Kaufpläne einer Anzahl der russischen Volksgenossen.

Das „Journal“, das für den Skandalangelegenheit mit besonderem Eifer antwortet, will wissen, daß Katerfelts-Linder ihre Hand auch im Spiele gehabt hätten bei Verhandlungen über die Lieferungen von modernen Scheinwerfern der französischen Armee nach Spanien. Diese Scheinwerfer, so schreibt das Blatt, seien mit Flugabwehrschiffen gepackt und hätten wahrer Weltkriegsgeräte dar. Sie hätten eine Million Franken das Stück. Außerdem werde man von der Lieferung von 4000 modernen Gasmasken, die ein jeder besitzen, das sein Stunden gegen die härteste Giftgas handhabe. Außerdem hätten die beiden Verhafteten über die Lieferung von 50 Maschinen zur Herstellung dieser Masken der spanischen Regierung verhandelt. Es gebe aber nur drei Fabriken in Frankreich, die derartige Maschinen bauen.

In eingeweihten Pariser Kreisen glaubt man, daß die Angelegenheit noch manche Überraschungen an den Tag bringen werde. Es werden die Namen sehr einflussreicher Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft genannt, die in Beziehung mit den Verhafteten stehen sollen, so der Auslandsleiter im Ministerpräsidium Firer, der Sekretär im Ministerpräsidium Jules Mohr, der Unterdirektor des des France Terre - über den 50 Millionen Franken zum Kauf von Flugzeugen für die roten Spanier gelangen seien - Anzani, Direktor der Société des Etudes, und Kriska, Attaché an der spanischen Botschaft in Paris.

Kriegsbege in der Sowjetunion

- Moskau, 26. Dezember.

Die Propagandagen, die von der Sowjetregierung von Verletzung des Tempels „Kamofom“

Großfeuer in Berlin!

(Sondermeldung des DDF)

- Berlin, 27. Dezember.

Auf der Baustelle der Nord-Süd-Eisenbahn unter dem Polizeiarrest am Sonntagabend 18 Uhr ein Großfeuer, mit dessen Bekämpfung zur Zeit die Feuerwehr Berlins beschäftigt ist. Auf Veranlassung des Oberbranddirektors Wagner ist der 18. Alarm gegeben worden. In der Brandstelle erglöh während der Bekämpfung des Brandes Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring.

Ma vorläufige Maßnahmen wurde die Gefahr durch die Hermann-Göring-Gasse und Gasse Straße abgeklärt; weiter wurden das frühere Polizeirevier sowie das Betriebsbüro an der Gasse und Hermann-Göring-Gasse gesäubert. Teile der Schutzmannschaft sind vordringender Natur.

Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Helden des Schienensrtangs

Eisenbahner erzählen ihre Erlebnisse — Das Lied vom braven Mann

Die Deutsche Reichsbahn verkehrte unter ihrer Geschwindigkeit ein Preisenscheitern, bei dem weder, noch größere Erlebnisse aus dem täglichen Dienst erzählt werden können. Aus den über 1000 Eisenbahner haben wir die folgenden Schilderungen ausgewählt, die in der ersten Schicht ein gutes Bild von den Helden des Schienensrtangs zeigen.

Das für Tag und Nacht für Nacht dauern schaukelnde Bände über den Schienensrtang. Der Reisende, der es sich in der Eile seines Abteils bequem gemacht hat, denkt nicht daran, daß von dem Heer der Eisenbahner ständig zahllose große und kleine Heldentaten vollbracht werden, damit er mit gewohnter Pünktlichkeit und Sicherheit an sein Ziel gelangt. Man haben viele Helden im blauen Rock, der Bahnhofsportland ebenso wie der Weichenwärter, der Lokomotivführer nicht minder als der Mann im einsamen Bahnwärterhaus, einmal zur Feder gegriffen und ihre Erlebnisse zu Papier gebracht. Es ist ein großes Bild der Arbeit und Hingabe im Dienste des Nächsten, das so entstand. Mögen die Hände, die da den Ziel führten, auch manchmal besser mit Signalhebel, Röhrenschlüssel oder Knopfknäuel als mit der Tinte umzugehen wissen — die schärfste Selbstverständlichkeit zur Hingabe an den Beruf, die aus jeder einzelnen Schilderung spricht, schlägt jeden in den Mann. Beifall mit dem Tod.

Das ist die Heldentat eines einfachen Weichenwärters. Ihn selbst hat schon der Tod zu sich geholt und deshalb reißt sie sein Vorgänger aus der Reihenfolge.

Dezember war's, und gutlich lag eine Schneedecke über dem frohenförmigen Reg der Weite. Etwas kühl, denn ein unheimlicher Sturm. Natter, der Weichenwärter, aber im unheimlich seine Pflicht und reißt die Weichen vom Eis. Und macht gegen Mitternacht im Donnersitz die Entdeckung, daß eine Schiene unter Einwirkung der Kälte gebrochen war. In acht Minuten oder in der nächsten halben Stunde mußte die Schiene repariert werden. In vier Minuten kann ich am Stellwerk sein — ja! — im Augenblick.

Er rann los, nicht in einer Weiche hängen und verlor sich vergeblich, sich loszumachen. Keine Hilfe rief er. Jeder Hilferuf erlitt in dem heulenden Sturm. Der Fuß ist mit zwischen die Weichen geschmeißelt. Herzweilhaft geht er daran — endlich reißt er sich los. Noch 30 Meter muß's bis zum Stellwerk, auf allen vier Ecken kriecht er hin, der Fuß ist abgerieben, 300 Meter durch den Schnee.

Schon hand das Einheitslokomotiv an, aber, ist Natter zu uns über die Schnee der Stellwerks treiben. Denke Worte genügen — sofort flogen die Weichen herum, geschoben die Weichenwagen zum Karren der Weichen, und donnernd reißt nach wenigen Sekunden die neue Weiche auf dem Weichenfeld an. Natter hat den Tod bewonnen, aber seine gefährlicheren Stunden, die gefährlichen Stunden im Stellwerk sind nicht mehr über ihn.

Ja, es sind viele Männer mit dem Flügelrad! Der Beruf, dem sie sich gewidmet, läßt keinen an sich leicht denken, wenn es gilt, das Leben anderer zu retten. Ein nicht minder großes Abenteuer hatte ein Schrankenwärter:

„Das war vor einigen Jahren, an einem grimmig kalten Winterabend. Ich fuhr zu meiner Schranke und erwartete den letzten Güterzug, der vom Berg her kommen soll. Da kommt noch ein Güterzug mit diesem Vaggon die Straße herunter, die langen Stämme sind auf zwei Schritten geladen. Der vordere wird durch die Weiche geleitet, der hintere von einem zweiten Knacht, der die Weiche handhabt. Ich überlege, ob der Wagen noch durchkommen kann, ehe der Zug da ist. Wenn dem Knacht ein Zeichen, er möge schneller fahren.

Das Weiche ist jetzt mitten auf der Straße — da ein Knall, ein Poltern, ein Knirschen! Die Weiche, die die schweren Baumstämme hinten zusammenhält, ist zertrümmert, die Stämme sind heruntergerollt und haben den Knacht unter sich begraben. Ich habe einen Augenblick vor Schreck. Ein Blick vorwärts auf die Straße: um die Kurve liegt der Güterzug, gewöhnlich bilden die zwei Weichen! Ich reißte eine Laterne vom Güter der Weiche, drückte sie dem wie versteinert dastehenden Pferdeführer in die Hand, er möge sie dem Zug entgegenzuwenden. Und ich selber nehme meine Handlaterne mit dem roten Licht und jage dem Zug entgegen, sie fortwährend im Kreise schwenkend. Ich höre über die vereisten Schwellen — ich tue in mein Horn, was die Lunge mir hergeben will — ob mich der Lokomotivführer sieht — ja — ja — ich greiffe die hüllende Pflanze meiner Lokomotive die Winternacht, die Räder der Wagen sprachen funkeln, es freudig und freudig — hundert Meter vor dem Überweg steht der Zug! Ich rufe auf ...“

Vom Zug geflücht

Beim Dienst am abfahrenden Schienensrtang lauert die Gefahr in vielerlei Gestalten: Ich sahre einen Winterabend ein Gefälle hinab und fiele plötzlich fest, daß an einem Wagen die Bremsen angehängen war und die Räder schleiften, ersah ich ein Hindernis. Der Wagen war nur mit einer drei Tonnen Schlacke beladen und konnte eine große Gefahr für den Zug bedeuten, da ein Herauspringen aus dem Gleis leicht möglich war. Für mich gab es, vorübergehend, nur eine Möglichkeit: den Zug anzuhalten und die Unregelmäßigkeit abzuwehren. Da der vor mir laufende Zug bereits im Bremsengleis lag und ich keine Möglichkeit hatte, mich mit dem Lokomotivführer zu verständigen, gab es in diesem Augenblick nur eines: den Weichenlauf mit dem Zug aufzunehmen und so die Bremsen zu lösen.

Ich rannte also, was das Zeug hielt, die Weichen auf dem Zug hin, von Minute zu Minute, ich machte alles hergeben. Mit äußerster Anstrengung erreichte ich den Wagen, kletterte hinauf, aber die Bremsen banden sich am anderen Ende. Nun blieb es, aber und unter dem kalten Regen Schweiß zu schmelzen. Dabei schleppte ich über Schotterhaufen und verlor mich schließlich in letzter Minute an einem Weichenstuhl festzukommen. Ich verfuhr durch Klammern wieder auf die Weiche in kommen — vergessend, alle Kraft verlagte. Der Zug schleifte mich noch — ich hing bauchwärts am Zug, mein Blick war noch angezogen, aber aus meinem Körper war alle Kraft gewichen. Ich sah mich — es war fürchterlich, das sah auszumachen — vom nächsten

BILDER VOM TAGE



Henry Ford eröffnet ein „Wohnhaus ohne Arbeit“

Der amerikanische Automobilfabrikant Henry Ford eröffnete in Detroit ein Wohnhaus, das gänzlich elektrisch eingerichtet ist. In der nächsten Arbeit ist es vorzuziehen, das ein Kind zu erziehen. Henry Ford ist nicht nur ein großer Erfinder, sondern er ist auch ein großer Mensch. Er hat die Welt verändert und die Welt wird sich weiter verändern. Er hat die Welt verändert und die Welt wird sich weiter verändern.



Miß „Schwimmhochschule“ im 1937

Im kommenden Jahr soll in der Schwimmhochschule der Schwimmlehrer der Schwimmhochschule sein. Die Schwimmhochschule soll die Schwimmhochschule sein. Die Schwimmhochschule soll die Schwimmhochschule sein.

Zug gerast und überfahren im Nachbargleis liegen. Die Hoffnung auf Rettung schwand dahin.

Jeder Schienensrtang, den der Zug überfährt, bereitet mir neue Schmerzen. Die Weiche hochgehoben und mit dem Kopf in der Fahrtrichtung nach unten hängend, verführe ich, diese Schreckenshöhe so gut als möglich durchzuhalten, solange ich mich mit einem Bahnmotivwagen verständigen konnte. ... Endlich, endlich gelang es mir, mich einem Blockwärtler bemerkbar zu machen. — Verhand er mich auch wirklich? — Ja, er, das ist hier um Tod und Leben ging! — Ja! Mein Lokomotivführer nahm das Signal des Braven sofort an und brachte den Zug nach kurzer Bremszeit zum Stehen. Ich war gerettet!

„Bleib mein Kind!“

Was mag in der Brust des Schrankenwärtlers vorgegangen sein, der sein Kind in größter Gefahr sah, während ihn die Weiche festhielt. Hier stand ein junges Leben auf dem Spiel, das ihm alles Glück der Welt bedeutete, dort aber die Sicherheit vieler Menschen. Da gibt es kein Überlegen — Dienst ist Dienst!

„Bleib mein Kind!“ — das ist die Geschichte des Schrankenwärtlers, berichtet dieser Tagblatt. „Nun war mein dreijähr-

iger Sohn, während meine Frau im Schlafend glaubte und einen Augenblick die Wohnung verlassen hatte, aus dem Fenster geklettert. Unter dem Fenster, zwei Stockwerke tiefer, fanden aufgeschleppte leere Bierfässer. Das Kind wäre gerettet auf ihnen liegen geblieben, wenn es herabgefallen wäre. Aber es fiel nicht! Sein Verstand hatte sich an einem Nagel unterhalb des Fensters festgehalten. So hatte der Junge zum Glück die Augenzeugen in Schweiß und Schreck geblieben. Jedes Augenblick konnte das dünne Gewebe des Fensters reißen und der Nagel, von der Last des daranhängenden kräftigen Jungen niederzubrechen, die daran hängende Last fallen lassen. Es waren schwere Minuten, als ich an der Schranke stand, das Weiche der Weiche löste, bis ich den Nagel mit meiner Hand löste. Ich sah das Kind am Fenster raus! — und nicht wegzunehmen, weil gleich der Zug von oben kommen würde! Von den wenigen Minuten ist mir jede Sekunde an einer Eingabe gewidmet; es war zum Glück im Augenblick glücklich geworden, das Kind hat das fürchterliche Verhängnis meiner Frau im offenen Fenster, sie lagte mit einer Hand herunter, erlachte den Jungen am Fenster und ließ ihn zu sich herein. Das Kind war gerettet!

Weihnachtspremiere im Nationaltheater

Richard Strauß: „Die Frau ohne Schatten“

Großer Erfolg der Wandlheimer Aufführung

„Die Frau ohne Schatten“, seit fast zwanzig Jahren auf der Welt, hat heute auf unsern Bühnen eine reichlich heimliche Bekanntheit erfahren. Abgesehen von den allerdings ungenügenden musikalischen und literarischen Schwierigkeiten, die sich einer Aufführung entgegenstellen, ist die öffentliche Meinung, die diesem Werk zuteil geworden ist, ihre letzte Ursache in gewissen Theaterbedingungen zu haben, auf die wir heute als auf Überwindenes zurückblicken. Da die „Frau ohne Schatten“ überhaupt niemals die Vollständigkeit anderer Strauß-Werke erreichen wird, ist zwar auch jetzt noch schwer voranzufahren, daß aber die Welt, die diesem „einmaligen Ding“ ist, für diese Oper gearbeitet hat, daß ihre ethische Grundidee, die Verkörperung der Mutterkraft, heute im deutschen Volk auf heftigerem Verständnis rechnen kann als einst in den wilden Kriegs- und Nachkriegsjahren, daß wohl mit Zug befangen werden. Es kommt hinzu, daß dem Werk ein harter romantischer Zug eigen ist, was vor anderhalb Jahrhunderten höchst ungewöhnlich war. Damals mußte die herrliche Verstandesmacht anderer Künstler der Welt die Sinne zu umnebeln und man glaubte, in der Welt ohne alles Gefühl ankommen zu können. In einer Zeit, da der krasse Materialismus diesen Welt, hatte ein Werk wie die „Frau ohne Schatten“ keine Chance. Inzwischen ist die vielgepriesene Rationalität wie Dornen vor dem Winde verweht, aber Richard Strauß, viele Überwindene und interessante Erfindungen neuerlicher Kunst, ist immer noch da.

Ich heute erübrigt, an den in großen Zügen bereits skizzierten Ablauf der Handlung noch einmal einzugehen, in der Musikdarstellung und wirklichen Geschehen sich einander verflechten.

Es braucht nicht verweigert zu werden, daß das Eindringen in die Komplexität, in einem dichten, sorgfältigen, phantastischen und symbolischen Elemente zusammengesetzten Geschehen nicht eben leicht gemacht ist. Reines und Irreales über-schneidet sich vielfach, und mancher unvorhergesehenen, das Herz bezaubernde oder wird im ersten Augenblick vielleicht mehr befremdet als beeindruckt und erhaben sein. Bei näherer Betrachtung aber erweist sich dem Gemüthlichen doch eine ganze Welt von Schönheit und Größe, und es spricht für die geniale Kraft der künstlerischen Weisheit Richard Strauß, daß er aus dem zweifellos sehr literarisch behafteten Textbuch die immerhin in ihm eingeschlossenen schönen ethischen und allmenschlichen Grundgedanken unter Aufbietung aller Intelligenz an Klängephantasie wunderbar erhellte und durchgestaltet hat, demzufolge, daß auch der naive Hörer, dem die anderthalb hundert Themen dieser Riesenspartitur, ihre kunstvolle Verflechtung und phantastische Motivierung nicht faßbar werden, doch zum Kern des Ganzen vordringt; zu jenem Mythenraum der wahren Hingabe im Leben, wie es auch an den beiden durch Pflichten und Schuld und Missethat befallenen und zur Säuberung geführten beiden Paaren Kaiser und Kaiserin einerseits und Jäger und Jägerin andererseits veranschaulicht wird.

Die seltsame Verflechtung von Traum und Wirklichkeit, von Sinnlichem und Uebernatürlichem, die Parallelisierung des Mythos-Symbolischen mit dem real Menschlichen (Schatten-Mutterkraft) wurde für einen Musiker von der Weisheit eines Richard Strauß ungeschwer loszumachen sein. Die „Frau ohne Schatten“ ist nach der „Ariadne“ entstanden, deren barocke Elemente auch hier gelegentlich wieder anfließen. Aber im Gegensatz zur „Ariadne“, die bekanntlich nur ein Kammerwerk ist, erfordert, sagt die „Frau ohne Schatten“, die Raffinesse zum orchesterlichen Musikformat à la „Elektra“. Mit diesem grandiosen Instrumentensatz kommt Richard Strauß wieder Klängephantasie magieren heraus. Da ist das übernatürliche Reich des Weichenwärtlers, das, der zwar in Berlin nicht in Erscheinung tritt, dafür aber durch sein markantes Motiv im vielfach

als der eigentliche geistige Urheber und Drahtzieher der ganzen Angelegenheit fungiert. Dieses von Hofmannsthal mit höchstbedeutendem Sinn entworfene flüchtige Reich des Uebernatürlichen erhält bei Strauß, dem Weichenwärtler, gleichsam seine musikalische Materialisierung. Alle diese musikalischen Vorgänge werden durch die Prägnanz der oft geräuschvollen Musiksprache des Weichenwärtlers fast real greifbar und dementsprechend höchst anschaulich. Es gibt da als verbindende Brücken zwischen den menschlichen Verwandlungen fantastische Orchesterfäden von glänzender Farbenpracht (wie im dritten Akt) und von manchmal kaum fasslicher Klangverflechtung. Bei alledem bleibt jedoch die Geschlossenheit und die Klarheit der thematischen Disposition und ihrer Durchführung immer wieder zu bewundern, nicht minder aber auch der Umstand, daß trotz der instrumentalen Riesenspartitur (der von Generalmusikdirektor Elmendorff meisterlich geführt wurde) Raum genug bleibt für die ungeheberten Entfaltungen der Singstimmen, die kaum je in Gefahr geraten, erdrückt zu werden, freilich in den Sopranen (Kaiserin und Jägerin) ist fast bis an die Grenzen der Spannungsmöglichkeit beansprucht. Sogar charakteristisch ist die Gestalt der Kaiserin als die mit Jägerkraft besagte dramatische Wälfersin zwischen Weichenwärtler und Menschenwelt im Weichenwärtler und mit Melodien von höchstem Wohlklang und edler Empfindung ist die dem Weichenwärtler zugewiesene Partie des Jägers. Darf bedacht, für dessen Hiederes, in sich selbst ruhendes überbelegtes Weichenwärtler überausgenügend musikalischen Ausdruck gefunden hat. In wirklicher Größe aber erhebt sich die Kunst im letzten Akt, dem Prüfung- und Säuberungsakt für die beiden Paare bis hin zu dem von unerschütterlichen Göttern und dem Gesang der Ungeborenen tubeln begleitet, von Stufe zu Stufe aufsteigenden himmlischen Preislied zum Lobe der Götter- und Menschenliebe. Hier offenbar ist Richard Strauß wieder einmal als der gewaltige Klangschöpfer unserer Zeit, der zu bedingungsloser Bewunderung zwingt.

Der sehr schönen, freilich Überwundenen, musikalisch wohlgeordneten Aufführung des Werkes ist höchste Anerkennung zu sagen. Das Nationaltheater hat hier in einem Maße wie kaum je zuvor demselben, was durch die heute offenbar vorhandene ideale künstlerische Arbeitsgemeinschaft erreicht werden kann. In langer intensiver Vorbereit ist hier eine Gesamtleistung zuhanden gekommen, auf die das Theater schon keinen Stolz haben darf. Spielleiter Adlert-Greiflich, Bühnenbildner Raubing und Hans Gohl, der technische Leiter, haben in enger Zusammenarbeit mit der musikalischen Leitung Elmendorff eine Tat vollbracht, die zu den eindrucksvollsten der letzten Jahre gehört. Die bei

unseren engen Raumverhältnissen sich ergebenden ästhetischen und technischen Schwierigkeiten sind nun ungewöhnlich glücklich überwunden worden. Man sah Bühnenbilder von eindringlicher, irrer Phantasie. Der stielche Weichenwärtler, ein sehr helles Problem, fand durchweg höchst geschmackvolle künstlerische Lösungen und der menschliche Alltags sprach den Weichenwärtler aus der handgreiflichen Realität der bunten Bühnenwelt sehr vernehmlich an. Die nicht unwichtigen Nebencharaktere (Schrankenwärtler) gelangen ausgezeichnet, und das unübertreffliche Farbenpiel der Kostüme (Wiel-Meister) erhellte noch die musikalische Kraft des optischen Gesamteindrucks.

Groß und stielchend spielte das Orchester unter Elmendorff. Die Bewältigung der gewaltigen Schwierigkeiten schien mühelos erreicht. Die eine Uniform arbeitsreicher Tage wird nötig gewesen sein, um zu dieser schönen Bewältigung zu gelangen! Eintragsbuch und die Besetzung der Hauptpartien, Gollbrock und Paula Buchner als Kaiser und Kaiserin, Walter Großmann und Marlene Müller-Gampe als Jäger und Jägerin, die beiden im Raum miteinander liegenden Paaren. Die Bewahrung des Weichenwärtlers tragen höhere Höhe als das indische Weichenwärtler, und so scheint es nur natürlich, daß Barak und sein Weich als Weichenwärtler von Weichenwärtler und Weichenwärtler hindurch hindurch. Walter Großmann war herrlich bei Stimme und Marlene Müller-Gampe sang und spielte mit einer ganz aus dem Musikalischen geschöpften vorbildlichen Charakteristik. Paula Buchner hatte momentan im letzten Akt in den entscheidenden Szenen vor den Jägern des Lebens packende Momente. Hingewand in ihrer Dämonie und mit ihrer herausragenden Choralkraft gab Irene Stenler die auch hinsichtlich der hohen Intelligenz ersichtliche gekonnte Jägerin. Als weichenwärtler Erfindungen sagten sich Hans Schäfer, Ewald, Westerbote, Hans Kublik (Erfindung eines Jünglings), Goll Heilen (Stimme des Weichenwärtlers), Gertraud Weilen (Hüter der Schwelle), Rosa Vandersch (Stimme von oben) harmonisch in das Spiel ein, und in der diesseitigen Welt fanden die arbeitsreichen Brüder des Jägers Barak (Wilhelm Treibsch), Hans Scherer und Friedrich Kempf auf sehr lebendigen Weichen. Sie wurden ebenfalls mit ihrem Geliebten überlegen fertig. Ein schon langes Weichenwärtler bildeten Peter Schäfer, Theodor Köhler und Hugo Schäfer-Schuchardt. Der Chor der Ungeborenen (Hingewand in hoher Lage) sang sauber und stimmvoll.

So wurde aus dieser Strauß-Premiere ein großer Theaterabend und ein bemerkenswertes künstlerisches Ereignis.

C. O. Eisenhart.

Vermischtes

Die an Mädeln und Mädeln so reiche Welt der Himalaja-Berge ist durch den Bericht eines englischen Bergsteigers und Forschers mit Namen Eric Shipton noch um ein Geheimnis bereichert worden zu sein. Shipton berichtet, auf der Höhe der Berge in Tibet auf Spuren geheimnisvoller Wesen gestoßen zu sein. Aber seine maßgebende Entdeckung hatte er schon vor Monaten in einem Brief nach England Andeutungen gemacht, aber diese Angaben waren so vage, daß man sich nicht vorstellen konnte, was er über die Geheimnisse dieser Berge zu berichten hatte. Ein Umstand in dem Bericht Shiptons, der beiden Tibetern sehr ein, als sich die kleine Expedition ansetzte, den letzten gewaltigen Gipfel zum Gipfel des Anam Toli zu überwinden. Die beiden tibetischen Begleiter hatten nämlich im vereinten Sinne eine seltsame Spur entdeckt, von der sie fest und fest behaupteten, es sei zweifellos die Spur des „Göttermenschen“, eines Göttermenschen, vor dem die Tibeter eine heilige Furcht besitzen, weil dieser „Göttermenschen“ ihren Glauben zufolge alle Menschen mit Haut und Haaren verschlingt, wenn er ihnen begegnet. So brach eine kleine Polarrevolution aus, als sich Shipton weigerte, den Wunsch der beiden Tibeter zu erfüllen und sofort mit dem Aufstieg zu beginnen. Nur durch entsprechende Zusagen waren die beiden verärgerten Tibeter dazu zu bewegen, weiter bei dem Anam Toli auszuhalten, der sich nunmehr an eine gründliche Untersuchung der geheimnisvollen Spuren machte. Menschliche Fußspuren konnten es kaum sein. Dazu war die Fußspur viel zu breit und unregelmäßig. Außerdem mußte das Wesen, von dem diese Spur kam, einen ganz speziellen Schritt am Leibe haben. Am meisten hatte sie Ähnlichkeit mit der Fußspur eines Elefanten. Es war jedoch wiederum kaum anzunehmen, daß sich ein Elefant in diese gefährliche Gegend von Schnee und Eis, mitten in die zerklüftete Bergwelt des Anam Toli, in nahezu 5000 Meter Höhe, gewagt hätte. Der eng-

lische Bergsteiger kam schließlich zu dem Ergebnis, daß es sich vermutlich doch um menschliche Fußspuren handelte, die durch Tauen und wiederholtes Breiten diese merkwürdige Form angenommen hätten. Zugleich sprach allerdings wiederum die Erfahrung, daß nachweislich seit vielen Jahren kein Europäer in diese Gegend gewagt hatte. Ueberdies verlief die Spur nur in einer Richtung auf die Höhe des Anam Toli zu. Wenn es sich um menschliche Spuren handelte, hätten unbedingt Fußspuren auch in umgekehrter Richtung entdeckt werden müssen, denn eine Abstieg vom Anam Toli nach der anderen Seite ist vollkommen ausgeschlossen. So fand Bestätigung gegen Vermutung. Eine Entdeckung über Art und Herkunft dieser Spuren im Gletscher des Anam Toli vermochte Eric Shipton jedenfalls nicht zu treffen. Es ist dies nicht das erstmal, daß in der Welt des ewigen Schneieganges auf der Höhe der Himalaja-Berge solche rätselhaften Spuren entdeckt wurden, über deren Herkunft niemand eine einwandfreie Auskunft machen kann. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an den Bericht des englischen Oberst Burg, des Leiters der ersten englischen Himalaja-Expedition, der in fast 7000 Meter Höhe auch Spuren von geheimnisvollen Wesen entdeckt hat, ohne eine Erklärung finden zu können, obwohl damals die Fußspuren mit allen Mitteln genauer untersucht wurden. Es handelt sich demnach bei dem Bericht des englischen Bergsteigers Shipton um einen zweiten Fall dieser Art. Ueberall in Tibet lebt das Volk in dem Glauben, daß die Bergwelt seiner Heimat von Riesen bewohnt sei, die die Gipfel der Berge, die ihnen als Wohnung und Behausung dienen, gegen Eindringlinge schützen und verteidigen. Die Tatsache, daß nun auch von Europäern wiederholt Spuren in den Himalaja-Bergen gefunden wurden, für die sie keine Erklärung fanden, hat natürlich nur dazu beigetragen, vermehrt diesen tibetischen Legenden neue Nahrung zu geben.

Ein amerikanischer Siefenarbeiter, der im Augenblick sein großes Geld in Rochester, Indiana, aufgeschoben hat, verlor das Brautpaar seiner Liebe, den reichsten Elefanten „Jumbo II von Newport“. Seine Verlobte wurde dem Tier zum Verhängnis. Jedoch, wenn er etwas besonders Gutes geleistet hätte, persicherte er auf ein Stück Zucker und nahm dafür mit Freude eine Flasche Bier. Er verlor es jedoch, so daß er sitzen und den Inhalt zu entschlacken. Jetzt geht es, daß der Elefant die Flasche fallen ließ. Sie ging in Stücke, bevor jemand die Absicht des Elefanten verhindern konnte, verlor die Verlobte, von seinem Lieblingsgetränk zu retten, was zu retten war. Dabei verlor sie auch ein Stück Zucker und eine Scherbe von der zerbrochenen Flasche. Daran ist er wenige Stunden später gestorben. Jumbo II hatte einen Wert von 20000 \$.

Wie alle heute diese die Feuerwaffe zu stark miseren vermag, zeigte sich an einem höchst achtbaren Soldaten, der sich dieser Tage in Wien aufhielt. Dort wollte ein junger Mann auf offener Straße ein Krad fahren, bekam aber von ihm einen Schlag und fiel gegen einen Feuerwehler, mit dem Erfolg, daß binnen zwei Minuten zwei Schüsse der Feuerwaffe an der „Unfallstelle“ erschienen.

Im Zusammenhang mit dem Thronerbschaftsstreit Edward VIII. von England, interessieren dieser Tage englische Blätter eine interessante Episode der Monarchen, die in den letzten 25 Jahren, in denen sich das Rad der Geschichte besonders rasch zu drehen schien, abgedankt haben. Der Kaiser wurde von Pu-Hi, dem letzten Kaiser von China, ernannt, der durch einen Unfall zum Thronerbschaftsstreit wurde und die Abdankungsurkunde am 12. Februar des Jahres 1912 unterzeichnete. Mit dem Abgang Pu-Hi erfüllte sich das Schicksal einer der ältesten Dynastien der Welt, wenn nicht gar der Welt überhaupt. Am 13. März 1917 folgte dann der

Opiumschnitz durch den Ollweg

Raubmoed an Kraftdroschkenfabree

Berlin, 26. Dezember.
Am Morgen des zweiten Weihnachtsfeiertages wurde in dem Berliner Ortsteil Hohenheide eine furchtbare Plünderung entdeckt. Vorbeiziehende fanden auf einem Waldwege den Berliner Kraftdroschkenfabriker Erich Hagedorn und seinen Bruder in einem Wagen erschossen auf. Da außer dem Oberkörper Verletzungen nicht vorhanden wurden, liegt höchstwahrscheinlich Mordmord vor. Die Leichname wies einen Fahrgeld von 2880 Mark auf.

Reflexexplosion auf einem Dampfer

Köln, 26. Dezember.
Am Mittwoch explodierte, wie aus Köln gemeldet wird, auf dem Dampfer „Gefahr Dacht“ auf dieser unbefangenen Ursache der Reflex. Dabei wurden 26 Personen getötet, 100 wurden verwundet, darunter 20 Lebensgefährlich.

Sechs Schwerverletzte bei Explosion eines Feuerwerkskörpers

Köln, 26. Dezember.
Ein schweres Unglück ereignete sich in Pöhlitz, einem Ortsteil von Köln. Ein Mann hatte dort in seiner Wohnung im geheimen Feuerwerkskörper her, wobei ihm seine beiden Söhne und drei seiner Freunde beifällig waren. Wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit eines Spielers ging ein großer Sprengkörper in die Luft. Alle Anwesenden erlitten schwere Brandwunden und wurden ins Krankenhaus gebracht. Selbst wenn sie mit dem Leben davonkommen sollten, werden alle lebenslang bleiben.

Die erste Winterbesteigung des Matterhorns

Mailand, 26. Dezember.
Die erste Winterbesteigung des Matterhorns ist von dem italienischen Alpinisten Silvio Cerrutius aus Turin ganz allein ausgeführt worden, nachdem bisher alle derartigen Versuche, selbst mit Unterstützung erfahrener Bergsteiger, misslungen waren. Das kleine Unternehmen wurde durch den bitteren Kälteempfang während der Winterbestimmung. Der Aufstieg erfolgte über den Col de Vano zur italienischen Matterhorn-Gipfel. Am Vorabend von Weihnachten gelang der Aufstieg nach Überwindung gewaltiger Schwierigkeiten am hochalpinen Eis- und Schneebänder. Nachmittags um 2 Uhr erreichte der mutige Alpinist den Gipfel. Nach kurzem Aufenthalt trat er den Abstieg an. Am Weihnachtsabend ist man von Tale in der italienischen Matterhornhütte, die fast nur im Sommer erreichbar ist, wieder Fuß gefasst als Zeichen, daß das kleine Unternehmen gelungen war.

Schnelldampfer „Victoria“ vorübergehend festgewesen

Hamburg, 26. Dezember.
Der Schnelldampfer „Victoria“ der Deutschen Afrika-Linien war am Donnerstagabend nach der Abfahrt von Southampton nordwärts von Cowes auf Grund geraten und zwar infolge eines falschen Rudermandats des Schiffes. Starke deutsche Schleppe trafen am Samstagmorgen bei der „Victoria“ ein. Es gelang, gegen 10 Uhr, das Schiff wieder flott zu bekommen. Im Bord ist alles wohlauf. Die Pre-

ussische Zar Nikolai II. Es handelte sich hierbei zwar nicht um den Untergang einer der Stützen, aber zweifellos einer der wichtigsten Dynastien, die je auf Erden geherrscht hat. In den folgenden Jahren übertrug sich das Schicksal. Die Abdankung Friedrichs I. des Großen von Preußen, erfolgte am 1. Oktober 1918. Am 9. November 1918 folgte Wilhelm II. als deutscher Kaiser. Mit dem gleichen Datum dankte Friedrich August III. von Sachsen ab. Karl I. von Österreich verzichtete auf seinen Thron am 12. November 1918, also drei Tage später als der deutsche Kaiser. Wiederum folgten dann einige deutsche Kaiser. Wiederum folgten Ludwig III. von Bayern (12. November 1918), Großherzog Friedrich II. von Baden (22. November 1918) und König Wilhelm II. von Württemberg (22. Dezember 1918). Als nächster verzichtete König Georg II. von Griechenland am 18. Dezember des Jahres 1926 auf seinen Thron und ging ins Exil. Das 12 Jahre lang regierte dieser Monarch im Rus-

land, bis ihn sein Volk dann vor Jahresfrist wieder zurückschickte und von seinem auf den Thron im März 1920. König Amanullah von Afghanistan leitete am 12. Januar 1926 Bericht. Proklamiert der König von Iran, folgte am 2. März 1926. Der Vize ist reichlich Hans. Königin XIII. der Esten von Spanien, gelobt jedoch nicht auf. Der König von Monaco, aus dem Hause Grimaldi-Durand, ist zwar seit Jahren auch nicht mehr auf seinem Thron, aber er hat sein Land nur gerungen verlassen, durch die revolutionären Ereignisse dazu gezwungen, ohne in aller Form abgedankt oder auf sein Amt und seiner Kinder Ansprüche verzichtet zu haben.

überble. Ich bin diese Nacht im Kluge mit Rebekka hergekommen. Ich bin wie geblieben von den schmerzlichen Erfahrungen. Und ich hätte Sie, auf der Stelle zu beraten, was ferner der Polizei sein werden kann. Die Gefahr für das Mädchen auf ein geringeres Maß herabzusetzen. Vielleicht müßte Sie einen Ausweg, Reineckens aber würde ich Ihnen meine Kenntnisse über Wards Bericht mitteilen, bevor ich nicht die Gewähr habe, daß Sie nicht mit allen Ihren Erfahrungen für die Sache verständig annehmen werden. Ich werde nicht zögern, daß Sie nur mit einem der vielen Briefe dort auf Ihrem Schreibtisch finden und der Polizei von — legen wir Rebekka oder Colobolo Befehl erteilen, da aber dort mit Polizeibeamten und Wachmannschaften loszugehen, — mein ich bitte Sie und mag es zur Bedingung, daß Sie nicht den Oberbefehl über diese Aktion übernehmen werden und mich mit den Vollmachten ausstatten, die mich gegebenenfalls in die Lage setzen, überflüssige Handlungen der Polizei zu verhindern, Handlungen, die das Leben — meiner Braut gefährden und mich dadurch gefährden zu einem unglücklichen Mann machen würden. Dies sind meine Bedingungen, Ritter Gutkind, — und ich werde nicht von ihnen absehen!

Der Polizeichef hatte sich zum zweitenmal erhoben. Er ging langsam durch das Zimmer bis zu den Fenstern hin, blinnte einige Sekunden hindurch in die hinterhele Nacht von Giffago und wandte sich endlich Walter wieder zu.

„Ich verstehe Sie, Walter Steinbock!“ sagte er nicht ohne Wärme. „Es ist sehr verständlich, daß wir bei unserer Aktion unter diesen Umständen besondere Rücksichten beobachten müssen. Die arme Frau Pauline hat schließlich schon genug unglückliches leiden müssen. Eine verdammte Weisheit.“

Dann kratzte er plötzlich mit einem breiten Rücken Walter die Rechte hin. „Kommen Sie, junger Mann! Hier haben Sie meine Hand! Ich selbst werde nicht öffentlich letzte Kampagne gegen Reineck und Sie. Und Sie sollen dabei — mein Adjutant sein! Ich es Ihnen recht so?“ — Walter nickte, und die Männer schüttelten sich die Hände. Aber während Walter nach den festen Tritt von Ritter Gutkind dreier Tennisschläger an seinen Füßen wahrte, hatte der Polizeichef schon mit einem anderen Mann von Klingelrücken seines Schreibtischs einen Brief in die Hand genommen.

„Der Todkampf mit Vinton Ward wird also auf alle Fälle ein schwerer und blutiger sein. Und Sie werden verstehen, wenn ich dabei — und nicht zuletzt — auch des Mädchens gedenke, das hilflos dem Joch dieses Endkampfes werden wird. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, in welcher Gefahr ich Verda Pauline von dem Augenblick an sehe, an dem Vinton hat entdeckt und umringelt wird. Ich — ahnen, wenn ich mich des ausmale, Ritter Gutkind. Und dies ist auch der Grund, warum ich Ihnen hier zu so ungewöhnlicher Stunde gegen-

gehe, daß — mir beide und heute verhandigen werden!“

Der Polizeichef hörte einen Anruf und mit seinem bedächtigen Nicken auf und wandte den Kopf zurück zu Walter hin. „Das Klingel ist sehr wichtig. Sie an die Bekanntheit Ihrer Kenntnisse Bedingungen knipfen?“ — „So unglücklich!“

Walter. „Hören Sie mich an! Ich hätte natürlich auch schon gekümmert vorgerufen oder noch früher Anzeige erhalten können. Ich hätte nur auf eine der Polizeistationen von Rebekka ein zu laufen brauchen. Ich habe das nicht getan und ich habe meine Gründe dafür gehabt!“

Jetzt aber schenkte er, als wolle auch den gemühten Ritter Gutkind das Weihnachtsfeiner Seele verlassen. Er sprang mit einem Hund auf, schlug mit der flachen Hand auf den Tisch und lächelte.

„Sie haben — soweit frühere Zeit verstreichen lassen? Sind Sie des Teufels, Mann? Wissen Sie, daß Sie sich damit geradezu strafbar gemacht haben?“

„Ich denke“, lächelte Walter lässig, „daß Sie den Augen, den ich Ihnen bringen werde, etwas geröhter gegen meine lächerliche Pflichtvergessenheit abzuwehren werden, wenn ich mit meinem Bericht zu Ende bin. Ich habe mit voller Mühe keine Anzeige erhalten. Aus folgenden Gründen: Sie kennen den Vinton Ward. Ich kenne ihn auch. Ich weiß, wie ich ihn einzufangen habe. Dieser Mann ist kein alltäglicher Verbrecher. Er wird sich nicht überumpeln lassen wie irgendein Greenhorn. Und er wird — vermutlich — überhaupt nicht lebend in die Hände der Gerechtigkeit fallen, Ritter Gutkind!“

Der Polizeichef schweig. Er sah Walter einmal kurz von der Seite an. Dann leuchtete er sich wieder und nickte. „Sie können recht haben!“ sagte er endlich.

Walter aber fuhr fort: „Der Todkampf mit Vinton Ward wird also auf alle Fälle ein schwerer und blutiger sein. Und Sie werden verstehen, wenn ich dabei — und nicht zuletzt — auch des Mädchens gedenke, das hilflos dem Joch dieses Endkampfes werden wird. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, in welcher Gefahr ich Verda Pauline von dem Augenblick an sehe, an dem Vinton hat entdeckt und umringelt wird. Ich — ahnen, wenn ich mich des ausmale, Ritter Gutkind. Und dies ist auch der Grund, warum ich Ihnen hier zu so ungewöhnlicher Stunde gegen-

gehe, daß — mir beide und heute verhandigen werden!“

Der Polizeichef hörte einen Anruf und mit seinem bedächtigen Nicken auf und wandte den Kopf zurück zu Walter hin. „Das Klingel ist sehr wichtig. Sie an die Bekanntheit Ihrer Kenntnisse Bedingungen knipfen?“ — „So unglücklich!“

Walter. „Hören Sie mich an! Ich hätte natürlich auch schon gekümmert vorgerufen oder noch früher Anzeige erhalten können. Ich hätte nur auf eine der Polizeistationen von Rebekka ein zu laufen brauchen. Ich habe das nicht getan und ich habe meine Gründe dafür gehabt!“

Jetzt aber schenkte er, als wolle auch den gemühten Ritter Gutkind das Weihnachtsfeiner Seele verlassen. Er sprang mit einem Hund auf, schlug mit der flachen Hand auf den Tisch und lächelte.

„Sie haben — soweit frühere Zeit verstreichen lassen? Sind Sie des Teufels, Mann? Wissen Sie, daß Sie sich damit geradezu strafbar gemacht haben?“

„Ich denke“, lächelte Walter lässig, „daß Sie den Augen, den ich Ihnen bringen werde, etwas geröhter gegen meine lächerliche Pflichtvergessenheit abzuwehren werden, wenn ich mit meinem Bericht zu Ende bin. Ich habe mit voller Mühe keine Anzeige erhalten. Aus folgenden Gründen: Sie kennen den Vinton Ward. Ich kenne ihn auch. Ich weiß, wie ich ihn einzufangen habe. Dieser Mann ist kein alltäglicher Verbrecher. Er wird sich nicht überumpeln lassen wie irgendein Greenhorn. Und er wird — vermutlich — überhaupt nicht lebend in die Hände der Gerechtigkeit fallen, Ritter Gutkind!“

Der Polizeichef schweig. Er sah Walter einmal kurz von der Seite an. Dann leuchtete er sich wieder und nickte. „Sie können recht haben!“ sagte er endlich.

Walter aber fuhr fort: „Der Todkampf mit Vinton Ward wird also auf alle Fälle ein schwerer und blutiger sein. Und Sie werden verstehen, wenn ich dabei — und nicht zuletzt — auch des Mädchens gedenke, das hilflos dem Joch dieses Endkampfes werden wird. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, in welcher Gefahr ich Verda Pauline von dem Augenblick an sehe, an dem Vinton hat entdeckt und umringelt wird. Ich — ahnen, wenn ich mich des ausmale, Ritter Gutkind. Und dies ist auch der Grund, warum ich Ihnen hier zu so ungewöhnlicher Stunde gegen-

gehe, daß — mir beide und heute verhandigen werden!“

Der Polizeichef hörte einen Anruf und mit seinem bedächtigen Nicken auf und wandte den Kopf zurück zu Walter hin. „Das Klingel ist sehr wichtig. Sie an die Bekanntheit Ihrer Kenntnisse Bedingungen knipfen?“ — „So unglücklich!“

Walter. „Hören Sie mich an! Ich hätte natürlich auch schon gekümmert vorgerufen oder noch früher Anzeige erhalten können. Ich hätte nur auf eine der Polizeistationen von Rebekka ein zu laufen brauchen. Ich habe das nicht getan und ich habe meine Gründe dafür gehabt!“

Jetzt aber schenkte er, als wolle auch den gemühten Ritter Gutkind das Weihnachtsfeiner Seele verlassen. Er sprang mit einem Hund auf, schlug mit der flachen Hand auf den Tisch und lächelte.

„Sie haben — soweit frühere Zeit verstreichen lassen? Sind Sie des Teufels, Mann? Wissen Sie, daß Sie sich damit geradezu strafbar gemacht haben?“

„Ich denke“, lächelte Walter lässig, „daß Sie den Augen, den ich Ihnen bringen werde, etwas geröhter gegen meine lächerliche Pflichtvergessenheit abzuwehren werden, wenn ich mit meinem Bericht zu Ende bin. Ich habe mit voller Mühe keine Anzeige erhalten. Aus folgenden Gründen: Sie kennen den Vinton Ward. Ich kenne ihn auch. Ich weiß, wie ich ihn einzufangen habe. Dieser Mann ist kein alltäglicher Verbrecher. Er wird sich nicht überumpeln lassen wie irgendein Greenhorn. Und er wird — vermutlich — überhaupt nicht lebend in die Hände der Gerechtigkeit fallen, Ritter Gutkind!“

Der Polizeichef schweig. Er sah Walter einmal kurz von der Seite an. Dann leuchtete er sich wieder und nickte. „Sie können recht haben!“ sagte er endlich.

Walter aber fuhr fort: „Der Todkampf mit Vinton Ward wird also auf alle Fälle ein schwerer und blutiger sein. Und Sie werden verstehen, wenn ich dabei — und nicht zuletzt — auch des Mädchens gedenke, das hilflos dem Joch dieses Endkampfes werden wird. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, in welcher Gefahr ich Verda Pauline von dem Augenblick an sehe, an dem Vinton hat entdeckt und umringelt wird. Ich — ahnen, wenn ich mich des ausmale, Ritter Gutkind. Und dies ist auch der Grund, warum ich Ihnen hier zu so ungewöhnlicher Stunde gegen-

sie opferten alles

Und Du?

Der Brief

mit den 200 Dollar

VON HEINRICH LANG

Copyright by Arthur Moeckel, Dresden

Wolfgang Arthur Gutkind, stellvertretender Polizeichef der Stadt Giffago, der neue „Anti-Dogmatiker-Diktator“, der Freund und Kameraden Ritter Charles Fernusson, war in diesen Tagen einer der vielbeschäftigsten Männer von Amerika. Und einer der am meisten Geschickten.

In seinem Amtszimmer erwachte kaum noch eine Stunde der Nacht das Licht. Er spielte während der Arbeit. Und wenn er ausruhte, schloß dies unter Pension aller irdischen Vorbedeutungen ab und unter bestmöglicher Bedienung durch ein mit Vollkissen in Zivildressen Automobil.

Bei diesem Manne nun wagte in der nämlichen Nacht, in welcher dem Diktator die telephonische Meldung über das nur teilweise befriedigende Ergebnis der Nacht in San Francisco ausgingen war, ein junger Mensch sich zu melden, der allen Untersuchungsunterlagen eines halben Tages von Vorzimmer und Unterbeamten sorgfältig und sorgfältig darauf bedacht, Ritter Gutkind persönlich zu sprechen, und zwar sofort und unter vier Augen.

Das war verdächtig. Das war geradezu herausfordernd verdächtig.

Was nahm Walter Steinbock in ein Anwesen? Aber der ließ sich nicht beirren und verlangte immer wieder, Ritter Gutkind in der Angelegenheit Vinton Ward und Genschen sofort sprechen zu wollen.

Darauf untersuchte man den Sturensüßigen auf Wachen.

Was fand auch tatsächlich einem Revolver, der allerdings nicht geladen war. Trotzdem nahm man ihm die Waffe weg.

Walter lächelte. „Was? Ich dachte Ihnen das Ding? Sie werden es mir oder jedenfalls wieder zurückgeben, wenn ich bei Ritter Gutkind war. Kann ich Sie jetzt überzeugen?“

Da gab man noch. Man meldete den Darstellungen. Und zwischen dem Polizeichef von Giffago und dem deutschen Jungen fand folgender Dialog statt:

„Ich heiße Walter Steinbock! Ich habe Ihnen mitgeteilt, das Vinton Ward und einer seiner Komplizen bis gestern Abend in Rebekka ein bei einem gewissen Reineck Billings gehaubt haben!“

Wichtig war daran gewöhnt, jede seiner Aussagen zu bekräftigen und zu unterbreiten.

Auch auf die Heberwahrung, welche diese furchtbare Meldung bei ihm auslöste, reagierte er in keiner Weise.

„Wenden Sie?“, fragte er kalt jeder Antwort und hob dem verdutzten Walter ein Glas hin.

Es gab eine kurze Pause. Dann sprach Walter weiter, wobei ihm war, als käme ihm plötzlich irgendwelche unglücklichen Jügel angelegt worden. Er sprach unwillkürlich zögerlich und langsam:

„Die Verbrecher? Ich gedenke wegzufahren. Ich werde in der Lage sein, genaue Einzelheiten über ihren neuen Aufenthaltsort zu Ihrer Kenntnis zu bringen!“

Ritter Gutkind schlug die Beine übereinander und betrachtete Walter mit einer schonungslos genauen Blick. „Sind Sie eigentlich, Ritter Steinbock?“ fragte er langsam und war bei aller Höflichkeit merklich jähzornig. „Deutscher, wie ich vermute, — ja? Wollen Sie sich um die Befolgung bemühen, die wir angeforderten haben? Oder — sind Sie — etwa irrendweise mit Vinton Ward in Verbindung gekommen?“

Walter lächelte nervös auf. „Ich habe nicht daran gedacht, auch noch in dieses lächerliche Spiel kommen zu können. Und was die Befolgung betrifft, so ist mir diese erst in allerletzter Phase wichtig. Die Gründe, wegen derer ich hier her, sind viel — einwider. Das Mädchen, das sich in der Gewalt der Verbrecher befindet, — in einmal meine Verlobte gewesen. Sie ist es — vielleicht auch heute noch. Ich weiß das nicht...“

Walter lächelte verloren. „Hör Ihnen das — Verstimlung genug?“

Auch Ritter Gutkind lächelte.

„Sie haben also — auf eigene Faust Polizei gespielt, Ritter Steinbock, und geben an, daß Ihnen der Aufenthalt Vinton Ward bekannt ist?“

„Ja!“ nickte Walter, „Verschiedene ständige Umstände haben mich zurückgehalten. Ich darf Ihnen, Ihnen morgen bevor alle Einzelheiten über den neuesten Aufenthaltsort Wards mitteilen zu können, voran-

SPORT DER N.M.Z.

Morgen-Ausgabe

Montag, 28. Dezember 1936

147. Jahrgang Nr. 595

Sport an Weihnachten

Ein schöner Sieg des SV Waldhof

SV Waldhof — VfL Bochum 4:0 (3:0)

In dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt. In dem vorliegenden Bericht wird die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Der VfL Bochum hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Sieg der Viktoria Hamburg

SV Rastatt — Viktoria Hamburg 2:3

Die Mannschaft der Viktoria Hamburg hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Die Mannschaft der Viktoria Hamburg hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Die süddeutsche Gauliga im Kampf

Gau XII Südwest

| Team | Spieltage | Siege | Unentschieden | Niederlagen | Punkte |
|------------------|-----------|-------|---------------|-------------|--------|
| SV Waldhof | 11 | 7 | 1 | 3 | 15 |
| VfL Bochum | 11 | 5 | 2 | 4 | 12 |
| SV Rastatt | 11 | 4 | 3 | 4 | 11 |
| Viktoria Hamburg | 11 | 3 | 4 | 4 | 10 |
| SV Waldhof | 11 | 2 | 5 | 4 | 7 |

Gau XVI Bayern

| Team | Spieltage | Siege | Unentschieden | Niederlagen | Punkte |
|------------------|-----------|-------|---------------|-------------|--------|
| SV Waldhof | 11 | 7 | 1 | 3 | 15 |
| VfL Bochum | 11 | 5 | 2 | 4 | 12 |
| SV Rastatt | 11 | 4 | 3 | 4 | 11 |
| Viktoria Hamburg | 11 | 3 | 4 | 4 | 10 |
| SV Waldhof | 11 | 2 | 5 | 4 | 7 |

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Der zweite Sieg von Phönix

SV Rastatt — Phönix Karlsruhe 2:3 (1:1)

Die Mannschaft der Phönix Karlsruhe hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Weitere Freundschaftsspiele

Eine Hebererfassung in Wörzheim

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Ein Sieg der Viktoria Hamburg

Die Mannschaft der Viktoria Hamburg hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Schwacher Fortunen-Sturm

Die Mannschaft der Viktoria Hamburg hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Beidseitiger Sieg

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Beidseitiger Sieg

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Beidseitiger Sieg

Die Mannschaft des SV Waldhof hat in dem kürzlichen Bericht über den Gewinn der Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum, wurde die Tatsache, dass die Mannschaft des SV Waldhof durch den VfL Bochum geschlagen wurde, erwähnt.

Wintersport an Weihnachten

Schifffahrtliche Enttäuſchung im Schwarzwald

Nach am Heidenz Schilf mäßig

Die Schifffahrt, mit deren die gesamte Schifffahrt auf die glückliche, ländlichen und städtischen Schifffahrt ausgedehnt wurde, hat leider nicht die erhoffte Bedeutung erlangt. Die Schifffahrt im Schwarzwald hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Die Schifffahrt im Schwarzwald hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird. Die Schifffahrt im Schwarzwald hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Sportweihnacht im Weidenfelder Land

Es lag wie ein Schicksal das große schneeflockige Wetter an den Weihnachtstagen über dem Weidenfelder Land. Die Weidenfelder Sportler haben sich trotz des schlechten Wetters an den Weihnachtstagen an den Sport geübt.

Sportweihnacht im Weidenfelder Land

Die Weidenfelder Sportler haben sich trotz des schlechten Wetters an den Weihnachtstagen an den Sport geübt. Die Weidenfelder Sportler haben sich trotz des schlechten Wetters an den Weihnachtstagen an den Sport geübt.

Schifffahrt im Nittental

Die Schifffahrt im Nittental hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird. Die Schifffahrt im Nittental hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Schifffahrt am Hirschberg

Die Schifffahrt am Hirschberg hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird. Die Schifffahrt am Hirschberg hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Weihnachtsschifffahrt im Schwarzwald

Die Weihnachtsschifffahrt im Schwarzwald hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird. Die Weihnachtsschifffahrt im Schwarzwald hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Die Schifffahrt

Die Schifffahrt hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird. Die Schifffahrt hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Sportler feierten Weihnachten

Die Sportler feierten Weihnachten in der Tradition der Weidenfelder Sportler.

Die ersten Eishockey-Kämpfe

Die ersten Eishockey-Kämpfe fanden am 28. Dezember 1938 statt. Die Mannschaften trafen sich im Stadion und spielten ein spannendes Spiel.

Die FFS nimmt Stellung

Die FFS (Friedensfreisportler) haben eine Stellungnahme abgegeben. Sie unterstützen die Idee der internationalen Freisportler.

Fußball im Reich

Die Fußballspiele im Reich haben in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Fußball an Weihnachten

Die Fußballspiele an Weihnachten haben in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Fußball am Sonntag

Die Fußballspiele am Sonntag haben in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Gothen-Klubkampf

Der Gothen-Klubkampf hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Deutsche Ringer-Meisterschaft

Die Deutsche Ringer-Meisterschaft hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Wouters kämpfte unentschieden

Wouters hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Alfred Katter nach USA abgereist

Alfred Katter hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Willems-Duisburg (27. Dezember)

Die Willems-Duisburg hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Unterboden III

| Ort | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|------------|----|----|---|---|---|---|---|---|---|----|
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |

Kleine Sport-Nachrichten

Die kleinen Sport-Nachrichten berichten über verschiedene Sportereignisse und Wettkämpfe.

Sieg und Niederlage

Die Siege und Niederlagen der Sportler sind ein wichtiger Bestandteil der Sportgeschichte.

Germania Brühlchen in Niederlagen

Die Germania Brühlchen haben in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Gothen-Klubkampf

Der Gothen-Klubkampf hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Willems-Duisburg (27. Dezember)

Die Willems-Duisburg hat in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

Unterboden III

| Ort | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|------------|----|----|---|---|---|---|---|---|---|----|
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Wittenberg | 15 | 10 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |

Kleine Sport-Nachrichten

Die kleinen Sport-Nachrichten berichten über verschiedene Sportereignisse und Wettkämpfe.

Sieg und Niederlage

Die Siege und Niederlagen der Sportler sind ein wichtiger Bestandteil der Sportgeschichte.

Germania Brühlchen in Niederlagen

Die Germania Brühlchen haben in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt, und es ist zu erwarten, dass sie in Zukunft eine noch größere Rolle spielen wird.

